

Artgerechte Tierhaltung und ökologische Landwirtschaft mit ökologischer, organischer Düngung erhalten unsere Lebensgrundlagen und tragen zu unserer Gesundheit bei

Situation: Massive Verbreitung neuer Massentierhaltungsanlagen

- Forderungen:
- Sofortiges Verbot der Massentierhaltung, sofortiges Verbot der bereits vorhandenen Massentierhaltungsanlagen, keine Zulassung und Genehmigung von weiteren Massentierhaltungsanlagen, deren Anträge ab 2009 gestellt worden sind.
 - Aufklärung in öffentlichen Einrichtungen (Schulen u.a.) über die gesundheitlichen Vorteile einer ökologischen, fleischarmen oder vegetarischen Ernährung.
 - Verbot des Abbaus von Rohphosphaten und deren Weiterverarbeitung zu Düngemitteln. Verbot von Düngemitteln mit Schwermetallen und Uran.
 - Sofortige Umstellung auf eine ökologische Landwirtschaft mit ökologischer, organischer Düngung und sehr hoher finanzieller Förderung dieser
 - Verbot der Genmanipulation

<p>Vorteile der artgerechten Tierhaltung in einer Kleingruppe auf Stroh mit Weide- oder Auslaufmöglichkeit, möglichst ökologischem Futter, kein Genfutter, möglichst pflanzlicher oder homöopathischer Behandlung bei Erkrankungen der Tiere.</p>	<p>Nachteile der Massentierhaltung in Ställen, in denen die Tiere dicht aneinandergedrängt in sehr großer Anzahl stehen, ohne Weide- oder Auslaufmöglichkeit, oft noch mit künstlichem Licht und automatisch geregelter Luftzufuhr, häufig Betonboden, nicht immer Einstreu.</p>
<p>Die Tiere werden durch genügend Platz und Auslaufangebot weniger krank. Dadurch ist weniger Medikamenteneinsatz notwendig.</p>	<p>Der Einsatz von Medikamenten (z.B. Antibiotika) ist notwendig, da auf sehr engem Raum viele Tiere untergebracht werden ohne Weide- oder Auslaufmöglichkeit und Erkrankungen durch diese Haltungsweise begünstigt werden.</p>
<p>Die Gülle und der Kot werden nur gering mit Medikamenten belastet.</p>	<p>Die Gülle und der Kot werden mit Medikamenten (z.B. Antibiotika) belastet.</p>
<p>Die Verbreitung von Antibiotikaresistenzen ist durch Behandlung mit pflanzlichen oder homöopathischen Mitteln bei Erkrankungen der Tiere nicht gegeben.</p>	<p>Verbreitung von Antibiotikaresistenzen bei notwendigem Einsatz von Antibiotika. Verbreitungspfade: Stäube aus landwirtschaftlichen Betrieben mit Kot oder Gülle gedüngte Pflanzen oder Verzehr von Fleisch. Folge für den Menschen: Bei einer schweren Erkrankung können Antibiotika nicht mehr wirken. Es ist nicht ausgeschlossen, dass Antibiotika in das Grundwasser gelangen können.</p>
<p>Da die Tiere nur in einer Kleingruppe gehalten werden und der Bestand der Nutztiere in Deutschland auf Dauer reduziert werden soll (siehe unsere Forderungen oben), fällt nicht so viel Gülle oder Kot an – weniger Belastung der Pflanzen, des Bodens, des Grundwassers mit Nitrat.</p>	<p>Große Mengen von Kot, Gülle, die die Pflanzen, den Boden und das Grundwasser mit Nitrat belasten. Durch den Verzehr von nitrathaltigen Pflanzen kann Krebs ausgelöst werden. Laut Umweltbundesamt (UBA) sind in der Bundesrepublik Deutschland „knapp 15% der Messstellen so stark mit Nitrat belastet, dass das Wasser nicht ohne weiteres zur Trinkwassergewinnung genutzt werden kann.“ Der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) gibt bekannt: „In Niedersachsen ist fast jede fünfte Messstelle derart stark mit Nitrat belastet, dass das Wasser nicht mehr zum Trinken geeignet ist.“</p>
<p>Durch die Haltung in einer Kleingruppe und weniger Nutztiere in Deutschland (siehe unsere Forderungen oben) werden weniger tierische Produkte hergestellt. Dadurch werden auch weniger Treibhausgase produziert.</p>	<p>70% der Treibhausgase in der Landwirtschaft gehen auf das Konto tierischer Produkte.</p>
<p>Vorteile der ökologischen Landwirtschaft</p>	<p>Nachteile der konventionellen Landwirtschaft</p>
<p>Kein Pestizideinsatz: Dadurch entsteht auch keine Belastung der Pflanzen, des Bodens, des Grundwassers, der Seen und Flüsse mit Pestiziden. Auch entsteht keine Belastung der Umwelt mit Dioxinen aus der</p>	<p>Pestizideinsatz: Die Pflanzen, der Boden, das Grundwasser, die Seen und Flüsse können mit Pestiziden belastet werden. Das Bundesumweltministerium (BMU) gibt an, dass ein erheblicher Anteil der Schadstoffbelastung in Flüssen, Seen und Grundwasser</p>

<p>Pestizidherstellung, da bei der Pestizidherstellung Dioxine entstehen können.¹ Durch den Verzicht auf Pestizide, können auch keine Pestizide im Körper des Menschen aufgenommen werden. Die Artenvielfalt wird durch den Verzicht auf Pestizide erhalten.</p>	<p>u.a. Pestizide aus der Landwirtschaft sind. Die Aufnahme von Pestiziden im Körper des Menschen ist möglich.² Kinder können ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung) oder Autismus durch Pestizidaufnahme entwickeln. Die Artenvielfalt wird durch den Pestizideinsatz reduziert. Die Belastung der Umwelt mit Dioxinen ist möglich, da bei der Pestizidherstellung Dioxine entstehen können.¹</p>
<p>Die Düngung mit Phosphaten ist erlaubt, bei Demeter eingeschränkt erlaubt. Phosphatdünger enthalten Schwermetalle und natürliches radioaktives Uran. Das Ausgangsmaterial für Phosphatdünger sind Rohphosphate, die diese Substanzen in unterschiedlichen Konzentrationen enthalten.³ Das Schwermetall Cadmium kann Nierenschäden und Knochenabbau, radioaktives, natürliches Uran Leukämien und Nierenschäden verursachen. Natürliches, radioaktives Uran benötigt ca. 1 Milliarde Jahre um abgebaut zu werden. Nur ökologische, organische Düngung ist aus gesundheitlichen Gründen von Vorteil.</p>	<p>Durch den Einsatz von Phosphatdüngung in der Schwermetalle und natürliches radioaktives Uran enthalten sind, können Pflanzen, Boden und Grundwasser belastet werden. Laut Nds. Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) sind eine der Hauptquellen für die Verbreitung des Schwermetalls Cadmium verunreinigte Phosphatdünger. Cadmium kann Nierenerkrankungen und Knochenabbau⁴, natürliches radioaktives Uran kann Leukämien und Nierenschäden, verursachen. In der Verordnung „Erste Verordnung zur Änderung der Trinkwasserverordnung“ vom 03. Mai 2011 sind 0,01 mg Uran pro Liter Trinkwasser erlaubt. Die Europäische Lebensmittelsicherheitsbehörde (EFSA) sieht diesen Wert für Säuglinge und Kleinkinder als zu hoch angesetzt.⁵</p>
<p>Genmanipulation ist grundsätzlich nicht erlaubt, auch keine genmanipulierten Futtermittel.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen (Boden, Wasser, Pflanzen und Luft) - Erhaltung der Gesundheit von Pflanzen, Tieren und Menschen 	<p>Genmanipulation kommt zum Einsatz, sie ist nicht verboten</p> <p>Nachteile der Genmanipulation in der Landwirtschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> - genmanipulierte Gene sind nicht mehr rückholbar - auf Dauer mehr Pestizideinsatz, dadurch Gefahr für Erkrankung und Tod der Bienen - Monokulturen, z.B. Maisanbau, vernichten die Artenvielfalt - Der Bauer wird abhängig vom Konzern, der die genmanipulierten Pflanzen mit dem entsprechenden Pestizid verkauft

Wichtiger Hinweis: Fordern Sie den Deutschen Bauernverband e.V., Bioland und Demeter auf, organische, ökologische Düngemittel zu verwenden und keine Düngemittel mit Schwermetallen einzusetzen und natürlichem, radioaktivem Uran.
Eine ökologische Ernährung ohne Fleisch verursacht gegenüber einer konventionellen Ernährung mit Fleisch über die Hälfte weniger Treibhauseffekt. Krebs, Hypertonie, Diabetes und Gefäßerkrankungen können durch mehr Obst und Gemüse und weniger Fleisch reduziert werden.

Quelle 1: <http://de.wikipedia.org/wiki/Dioxine>

Quelle 2: Prominente engagieren sich für den Schutz vor gefährlichen Chemikalien. Von 55 gefährlichen Chemikalien wurden bereits 14 bis 18 im Blut der Testpersonen gefunden, **unter anderem auch Pestizide aus der Landwirtschaft.**
www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user_upload/themen/umweltgifte/greenpeace_ergebnisse_bluttest.pdf

Quelle 3: Landbauforschung Völkenrode, Special Issue 286, 2005, Sylvia Kratz und Ewald Schnug

Quelle 4: Cadmium, <http://de.wikipedia.org/wiki/Cadmium>

Quelle 5: <http://www.foodwatch.de/e10/e2569/e27803/e27841>

Weitere Quellenangaben zu diesem Infoblatt finden Sie im Internet: www.sofortiger-atomausstieg.info, unter Infoblätter zum Verteilen, Massentierhaltung/Landwirtschaft, Brief an Frau Bundesministerin Ilse Aigner vom 07.01.2011, in unserer gemeinsamen Erklärung vom März/April 2011 und in den Briefen an Demeter e.V. vom 09.05.2011 und 21.05.2011

Dieses Infoblatt wurde erstellt von: Initiative für den sofortigen Ausstieg aus der Atomenergie

– für eine ethische, ökologische und verantwortungsvolle Industrie – www.sofortiger-atomausstieg.info

Kontakt, Impressum und verantwortlich: Helga Linsler, Am Fuchsbau 12, 29331 Lachendorf, Tel. 05145 / 939332